# Ziele für das Münchner Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen

Übergeordnetes Ziel:

Gesundheitsförderliche Lebenswelten und der risikobewusste Umgang mit Suchtmitteln sind gestärkt.

| Teilziele | Maßnahmen | Akteure | Umsetzung |
|---|---|---|---|
| **Kindertageseinrichtungen: Die Prävention in KiTas im Sinne einer gesundheitsfördernden Einrichtung ist ausgebaut.** | | | |
| 1. Die Lebenskompetenzen von Kindern sind gefördert.<br><br>2. Erzieherinnen, Erzieher und Eltern sind für den Umgang mit Suchtmitteln sensibilisiert sowie in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt (Erziehungspartnerschaft).<br><br>3. Strukturen in einzelnen KiTas im Sinne einer gesundheitsfördernden Einrichtung sind entwickelt bzw. ausgebaut. | Die Projekte „Spielzeugfreier Kindergarten“ und „Freunde“ werden fortgeführt. | RBS, Sozialreferat, RGU, externe Trägerinnen/Träger, Städtische und freie Träger der KiTas | |
| | Eine Fortbildungskooperative wird gegründet.<br><br>Fortbildungen für Erzieherinnen, Erzieher werden weiterhin angeboten, Inhouse-Schulungen für Teams werden neu konzipiert. | | Treffen der Referate zur Vorbereitung der Fortbildungskooperative, Treffen zusammen mit externen Akteurinnen/Akteuren<br><br>Das Konzept für die Inhouse-Schulungen der Teams wird entwickelt. |
| | Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden unter Berücksichtigung von sozialer Benachteiligung und Migrationshintergrund verstärkt in die laufenden Angebote für Eltern im Rahmen des Konzeptes Elternbildung eingebunden. | | Implementierung von weiteren Gesprächsgruppen für Eltern, Elternkursen, Elterninfoabenden |
| | Einrichtungen mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung werden weiter unterstützt, Erfahrungen werden auf andere KiTas übertragen. | | |

| Teilziele | Maßnahmen | Akteure | Umsetzung |
|---|---|---|---|
| **Schulen: Die Prävention in Schulen im Sinne einer gesundheitsfördernden Einrichtung ist ausgebaut** | | | |
| 1. Die Lebenskompetenzen von Schüler/-innen sind gefördert.<br><br>2. Der Erstkonsum ist hinausgezögert. Schülerinnen/Schüler besitzen umfassende Kompetenzen im risikobewussten Umgang mit Alkohol/Konsummitteln.<br><br>3. Lehrkräfte haben ein umfassendes Verständnis von Sucht- und Gewaltprävention, Schüler- und Lehrergesundheit und setzen dieses um.<br>Die schulischen Beratungsfachkräfte sind für Früherkennung und Frühintervention qualifiziert.<br><br>4. Eltern/Elternbeirat sind informiert und eingebunden.<br><br>5. Strukturen in einzelnen Schulen im Sinne einer gesundheitsfördernden Einrichtung sind entwickelt. | Unterstützungsangebote werden bekanntgemacht. Alternativen zum Alkoholkonsum werden aufgezeigt. | RBS, RGU, Schulen | Homepage für Jugendliche<br>Saftbar |
| | Netzwerk von Ansprechpartnerinnen, Ansprechpartnern in Schulen wird ausgebaut sowie qualifiziert.<br><br>Präventionsteams werden gebildet, geschult und beraten.<br><br>Anrechnungsstunden zum Zwecke der Alkohol- und Suchtprävention werden priorisiert vergeben.<br><br>Engagierte Lehrkräfte erhalten finanzielle und zeitliche Ressourcen im Rahmen finanzieller Mittel. | Fortbildungs-kooperative<br><br>RBS | Treffen der Referate zur Vorbereitung der Fortbildungskooperative, Treffen zusammen mit externen Akteurinnen/Akteuren |
| | Unterstützungsang. werden bekanntgem. | RBS, RGU | Homepage für Erwachsene<br>Infotelefon |
| | Eltern erhalten Angebote.<br><br>Unterstützungsang. werden bekanntgem. | RBS, RGU, Schulen | Unterstützung der Schulen bei der Initiierung und Durchführung von Gesprächsgruppen für Eltern, Elterninfoabenden, Fachvorträgen, Gesprächen mit Eltern<br><br>Homepage für Erwachsene<br>Infotelefon |
| | Externe Schulentwicklungsbegleitung unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen vor Ort wird angeboten. | Fortbildungs-kooperative | |

| Teilziele | Maßnahmen | Akteure | Umsetzung |
|---|---|---|---|
| **Jugend, Freizeit: Die Prävention im Jugendfreizeitbereich und Jugendschutz ist ausgebaut.** | | | |
| 1. Freizeitmöglichkeiten und Grenzerfahrungen ohne Drogen und Gewalt sind gestärkt.<br><br>2. Der Erstkonsum ist hinausgezögert.<br>Jugendliche besitzen umfassende Kompetenzen im risikobewussten Umgang mit Alkohol/Konsummitteln.<br>Verantwortungsvoll Konsumierende sind gestärkt.<br>Riskant Konsumierende sind unterstützt. | Erlebnis- und freizeitpädagogische Maßnahmen mit Reflexion der Thematik sowie geschlechts- und kulturspezifischen Ansätzen werden implementiert. | Sozialreferat, KJR<br><br>Sozialreferat, Münchner Sportjugend<br><br>Sozialreferat, RBS, KIKS (Kinderkultursommer) | Seit Dezember 2010 regelmäßige Treffen mit KJR<br><br>Kontaktaufnahme zur Münchner Sportjugend |
| | Berührungspunkte mit Gewaltpräventionsprojekt werden identifiziert und Maßnahmen abgestimmt. | Sozialreferat | |
| | Kinder und Jugendliche erhalten Patinnen/Paten ausschließlich für den Freizeitbereich. | RGU, Anbieter von existierenden Patenschaftsprojekten, Familienzentrum Trudering, Unis, FHs | 2011 Umsetzung des Patenschaftsprojekts „Balu und Du“ |
| | Jugendliche werden Patinnen/Paten für Seniorinnen und Senioren. | Sozialreferat, KJR | s.o. |
| | Jugendliche werden bei der weiteren Entwicklung/ Umsetzung mit einbezogen. | RGU, Sozialreferat, RBS | Nach Beschluss Gründung des Beirats durch alle drei Referate |
| | Frühintervention bei Krankenhauseinweisung wird ausgebaut und niedrigschwellige Angebote werden aufrechterhalten. | Condrobs: HaLT, ConAction, EasyContact, EasyContactHouse | Förderung von HaLT wird ab 2011 erhöht |

| Teilziele | Maßnahmen | Akteure | Umsetzung |
|---|---|---|---|
| | Auswertungen zu HaLT fließen in Präv.programm ein. | RGU, Sozialreferat, Condrobs, BAS | |
| | Peer-Einsätze werden konzipiert und durchgeführt. | Sozialr., externe Trägerinnen/Träger | |
| 3. Pädagoginnen/Pädagogen, Trainerinnen/Trainer sind für den Umgang mit Suchtmitteln und die Früherkennung sensibilisiert bzw. die Frühintervention qualifiziert. | Schulungen, Team- und Praxisberatung für Multiplikatorinnen/Mulitplikatoren werden angeboten. | Fortbildungs-kooperative | Fortlaufend Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren |
| 4. Gewerbetreibende, Veranstalter und Personal sind informiert. Gesetzliche Vorschriften werden eingehalten. Das proaktive und gemeinsame Vorgehen von Behörden ist gestärkt. | Verfahrenswege der Behörden werden untereinander abgestimmt.<br><br>Gewerbetreibende, Veranstalter und Personal werden zum Jugendschutz informiert und geschult.<br><br>Externe Verbände und freie Trägerinnen/Träger werden gewonnen und einbezogen.<br><br>Die Einhaltung des JuSchG, v.a. bei jugend- und alkoholaffinen Veranstaltungen, wird durch koordinierte Dienstleistung und Kooperation sichergestellt. | Sozialreferat, KVR, Polizei, Verbände | Regelmäßiger Austausch zu Gefährdungspotenzialen und neuen kommerziellen Entwicklungen.<br><br>KVR informiert Jugendschutz über alle Neukonzessionen. Neue Betreiberinnen/ Betreiber werden zu jugendschutz-relevanten Themen informiert und beraten.<br><br>Beratung/Auflagen zum JuSchG für Veranstalter im Vorfeld<br><br>Schreiben an alle Tankstellen-pächterinnen/-pächter<br><br>Kontaktaufnahme zu Hotel- und Gaststättenverband, Brauerbund, AK Alkohol und Verantwortung etc.<br><br>bereits in der Umsetzung |

| Teilziele | Maßnahmen | Akteure | Umsetzung |
|---|---|---|---|
| **Die Präventionsmaßnahmen bei Eltern, Fachkräften und der Münchner Öffentlichkeit sind verstärkt.** | | | |
| 1. Eltern sind in ihren Erziehungs-kompetenzen gestärkt. Zielgruppen mit erhöhtem Risiko sind erreicht. | Familien, unter besonderer Berücksichtigung suchtbelasteter, sozial benachteiligter und Familien mit Migrationshintergrund, werden informiert und erhalten Angebote. | RGU, Sozialreferat<br><br>existierende Mentorenprogramme<br><br>Deutscher Kinderschutzbund, Aktion Jugendschutz, Condrobs<br><br>MiMi, Lotsinnen/Lotsen mit Migrationshintergrund | Homepage für Erwachsene, Informationsmaterial Infotelefon<br><br>(Pflege-)Elternbriefe für verschiedene Altersstufen werden um Thematik erweitert<br><br>Kontaktaufnahme<br><br>Gesprächsgruppen für Eltern, Elternkurse, Elterninfoabende, Trainings für Familien<br><br>Treffen in regelmäßigen Abständen mit MiMi |
| 2. Fachkräfte sind vernetzt und koordiniert. | Zuständigkeiten von Arbeitsgruppen werden geklärt. Neue Ideen werden gemeinsam entwickelt. Es erfolgt ein Abgleich mit der Forschung. | Koordinierungsgruppe RGU, Schul- und Sozialreferat<br><br>AKs: Projektgruppe Jugend u. Sucht, Vernetzungstreffen Prävention<br><br>Forschungsinstitute<br><br>REGSAM | Treffen in regelmäßigen Abständen<br><br>Treffen KLP mit KPS |
| 3. Erwachsene sind für Gefahren, Vorbild-funktion, hinter Kon-sum liegende Proble-matik sensibilisiert. | Kontinuierliche Medienarbeit wird geleistet. | Koordinierungsgruppe, Öffentlichkeitsarbeit | Auftaktpressekonferenz |